

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 40

Artikel: Jahr des Mannes
Autor: Laub, Gabriel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahr des Mannes

Das die Organisation der Vereinten Nationen das Jahr der Frau ausgerufen hat, ist verständlich: In den Organen dieser Institution sitzen ja vorwiegend Männer, oder, sagen wir es vorsichtiger und juristisch präziser, Personen, die in ihren Papieren das Geschlecht mit männlich angeben. Denn so viele Männer, wie Unofunktionäre wir ernähren müssen, gibt es gar nicht. Würden in der Uno Frauen entscheiden, hätten wir jetzt das Jahr des Mannes. Zumal, ein Jahr zu verschenken kostet nichts, es steht ja sowieso unnütz im Kalender. Ein geschenktes Jahr ist wie jene Uhr, die ein armer Vater seinem kleinen Sohn zum Geburtstag schenkte, aber weiter – leihweise – selbst benutzte.

Ich bin keine Frau (ungläubigen Leserinnen werden auf Wunsch Beweise vorgelegt), halte es jedoch für meine Pflicht, dieses Jahr aus eigener Macht zum Jahr des Mannes zu ernennen. Ein Mann, den keine Frau umsorgt, darf machen was er will, und so viel Macht wie die Uno hat noch jeder von uns, selbst die Verheirateten.

Da somit beide Jahre – das der Frau und das des Mannes – auf ein Kalenderjahr fallen, schlage ich vor, zu teilen: Die Tage sollen den Frauen gehören, die Nächte den Männern, damit es einmal umgekehrt ist. Den Tag abzugeben fällt mir leicht, es ist ja sowieso die Arbeitszeit.

Die erste Forderung, die wir im Jahre des Mannes aufstellen müssen, ist: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit für Frauen und Männer, Schluss mit der Benachteiligung der Frau!

Dies ist keine Gentleman-Geste, sondern ein grundlegendes Interesse der Männer. Solange die Frauen unterbezahlt werden, stellen sie eine Reservearmee von Arbeitskräften, die die Löhne der Männer herunterdrückt. Dann – solange die Frauen allzu geringe Verdienstmöglichkeiten haben, suchen sie sich vermögende Heiratskandidaten als Ersatzquelle für den Lebensunterhalt. Würden die Frauen genauso gut oder genauso schlecht verdienen wie die Männer, werden auch die minderbemittelten Vertreter unseres Geschlechts bei ihnen bessere Chancen haben. Also im Namen der Gleichheit der Männer: Schluss mit der Lohnbenachteiligung der Frauen.

Man soll auch nicht vergessen, dass diese Forderung nicht nur die Klausel des gleichen Lohnes, sondern auch die der gleichen Arbeit umfasst. Warum sollen die Männer alle schweren und komplizierten Arbeiten verrichten? Die phy-

sische Kraft, von der die Männer angeblich mehr besitzen, wird ja nur noch in wenigen Berufen gebraucht.

Die zweite Forderung im Jahr des Mannes: Gleiche Aufstiegschancen für Frauen in allen Bereichen des beruflichen und politischen Lebens! Heute sind die meisten führenden Positionen von Männern besetzt. Ein glücklicher Boss kommt oft spät nach Hause, den Kopf noch angenehm voll von finanziellen und organisatorischen Problemen, von ministerialen oder Betriebsintrigen. Seine ungleichberechtigte Frau hat inzwischen ihre mörderische Haushaltsarbeit erledigt: Sie war mit dem Wagen im Warenhaus einkaufen, hat den Kühlschrank und die Tiefkühltruhe mit Vorräten vollgestopft, die Wasch- und Geschirrspülmaschinen und den Trockner gefüllt, eingeschaltet, ausgeschaltet und geleert, mit dem Staubsauger gewerkelt, Esszeug aus dem Tiefkühlfach geholt und im Schnellkochtopf zubereitet, den Kindern das Fernsehen auf nur zwei Stunden begrenzt ... Nur Dank der späten Heimkehr des Mannes hatte sie noch Zeit, sich einige Stündchen auszuruhen, nur dem geliebten Gatten zuliebe, damit sie abends für ihn frisch, schön, temperamentvoll ist. Und er vermag es nicht einmal auszukosten, weil er müde, schlapp und nervös ist. Also im Interesse der Männer, damit sie in der Liebe mindestens

annähernd gleiche Chancen mit den Frauen haben, muss den Frauen der Zugang zu den führenden Positionen weit geöffnet werden.

Forderung Nummer drei zum Jahr der Männer: Die Teilung der Berufe in männliche und weibliche muss aufhören!

Auch Männer lieben Kinder und möchten Kindergärtner sein. Es gibt bestimmt viele junge Leute, die gerne als Vorzimmerherr bei einem Chef oder einer Chefin sitzen werden, sich die Nägel feilen, Kaffee brühen, mit nicht wichtigen Menschen telefonieren und den Chef unauffällig herumkommandieren. Es gibt Männer, die leidenschaftlich gern kochen und auch viel Sinn für pedantische Ordnung in der Wohnung haben. Warum soll man ihnen nicht die Möglichkeit geben, Hausmänner zu werden und das Geldverdienen der Frau zu überlassen? Das ist natürlich nur möglich, wenn die ersten zwei Forderungen erfüllt sind.

Forderung Nummer vier: Sexuelle Gleichberechtigung!

Männer wollen auch als Sexobjekte angesehen werden – schliesslich haben sie im Bett den härteren Teil der Arbeit. Männer, die die Frauen als Sexobjekte ansehen, schonen sie, ja, manche hätscheln sie sogar, im eigenen egoistischen Interesse, damit das Sexobjekt verlockend bleibt. Der Mann muss oft für die Liebe zahlen, ob im Bordell oder in der Ehe. Und was bekommt er dafür? Die trügerische Vorstellung, dass er wählen und bestimmen darf. Darauf können die Männer ruhig verzichten. Sollen die Frauen offen ihre Partner wählen und offen die Bedingungen bestimmen, sollen sie die Männer als Sexobjekte betrachten – und dafür, in eigenem



Interesse, ihre Kräfte und Nerven schonen.

Ich würde gerne auch die Forderung aufstellen, dass die Männer die Möglichkeit kriegen müssen, Kinder zu gebären, damit sie Kinder haben können, ohne gezwungen zu sein, sich deshalb eine Frau an den Hals zu binden. Diese Forderung ist jedoch bei dem heutigen Stand der Wissenschaft noch unrealistisch. Ich bin ja keine Men Lib., ich bin ein ganz gemässigter Männerrechtler. Ich glaube, dass man aufgrund dieses Programms das Jahr der Frau und das Jahr des Mannes ruhig gleichzeitig durchführen kann.



WAAGHAUS
ST. GALLEN

AUSSTELLUNG

R. Gilszi

19. Sept. – 10. Okt. 1975

Zeichnungen, Aquarelle
Gemälde, Karikaturen

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 17–19, Do 17–21,
Sa 10–19, So 10–12 Uhr